

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Martin Dürr, evangelisch-reformiert

12. Juli 2009

Gesuchte Schafe

Lukas 15,1-7

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Im Andreashaus in Riehen ging ich in die Sonntagsschule. Dort sangen wir „Himmel, Erde, Luft und Meer“ und andere Lieder und hörten biblische Geschichten. Und an Weihnachten führten wir natürlich ein Krippenspiel auf, wie es sich gehörte. Daran habe ich gute Erinnerungen. Noch bessere Erinnerungen habe ich an das „Andreas- Mätteli“ gleich daneben, eine Wiese mit Fussballtoren. Eine Kirche mit einem eigenen Fussballplatz. Mehr braucht es nicht zum Leben, dachte ich damals. Hier lernte ich Fussballspielen. Ein Freund aus der Nachbarschaft führte mich ein. Er war zwei oder drei Jahre älter als ich, und er glaubte an mein grosses fussballerisches Talent. Manchmal sagten die Grossen: „Erst ab 10 Jahren darf man mitspielen“; ich war aber erst 8. Mein Freund sagte: „Er ist schon 10, er ist nur etwas klein“ und ich durfte mitspielen. Das ist ein wahrer Freund, der in einer solchen Notsituation auch mal etwas nicht vollständig Wahres behauptet. Ich dankte es ihm, indem ich viele Tore schoss. Wir gewannen meistens. Darum musste ich bald nicht mehr behaupten, dass ich älter sei, ich wurde als einer der ersten gewählt, wenn die beiden besten Fussballer ihre Mannschaften wählten.

Einige Jahre später am Gymnasium durfte dann meistens ich wählen. Mein grösstes Problem dabei war, dass mir die immer so leid taten, die bis zuletzt übrig blieben. Da habe ich manchmal aus Mitleid die grössten „Flaschen“ gewählt, damit sie nicht so traurig sind. Wir haben zwar manchmal verloren, aber verblüffend oft auch gewonnen, weil die so genannten „Flaschen“ alles gegeben haben um mein Vertrauen zu rechtfertigen, während die Stars in

der anderen Mannschaft nur glänzen wollten und sich immer schnell zerstritten.

Später kamen dann die Tanzstunden. Da stellte sich heraus, dass ich auch eine ziemliche Flasche sein kann. Ich habe zweimal angefangen, einen Tanzkurs zu besuchen, aber ich kam nie über den Cha-cha-cha hinaus. Wenn Damenwahl war, ging ich manchmal leer aus, selbst wenn mehr Damen da waren als Herren. Es hatte sich nämlich herumgesprochen, dass ich meine Partnerinnen eher umdribble als sie elegant übers Parkett zu führen. Wenn wir Jungen wählen durften, dann erhielt ich oft einen Korb. Es gab allerdings noch die Möglichkeit, etwas schwerfällige und weniger attraktive Mädchen zum Tanzen aufzufordern, die ganz traurig dreinschauten. Ich merkte aber bald, dass ich die nur schwer wieder los wurde, weil kein anderer mit ihnen tanzen wollte. Da ging ich eben wieder Fußballspielen und lernte nicht tanzen und daran hat sich wenig geändert bis zum heutigen Tag.

Ich werde aber NIE vergessen, was das für ein Gefühl der Verlorenheit ist, wenn man alleine dasteht wie nicht abgeholt. Ich werde die traurigen Blicke derer, die zuletzt oder gar nicht gewählt werden, nie vergessen. Wenn Sie sich ähnliche Situationen in Erinnerung rufen können, wie es ist, wenn man nicht gewählt wird, sich wie der verlorenste Mensch auf dem Erdball vorkommt, dann wissen Sie auch, wie wichtig es für einen Menschen ist, sich gefunden und erwählt zu fühlen.

Jesus war nach der Meinung der führenden Persönlichkeiten seiner Zeit nicht sehr gut darin, sich seinen Umgang auszuwählen. Er wählte in ihren Augen die falschen Leute und sass mit ihnen zu Tische. Manche der damals wichtigen Leute fingen an, sich darüber zu beschweren, erzählt Lukas:

„Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.“

Jesus ass durchaus auch zusammen mit einflussreichen Leuten seiner Zeit, es ging also nicht darum, dass er die einen den anderen vorzog. Aber manche hatten Angst, dass ihnen etwas weggenommen wird, wenn Jesus sich mit Menschen von zweifelhaftem Ruf abgibt. In der damaligen Gesellschaft war es wichtig, dass man seinen Platz kannte, sowohl im Gottesdienst als auch bei festlichen Gelegenheiten. Wehe dem, der sich weiter vorwagte, als sein Ansehen ihn berechnete. Und wer zu niedrig eingeordnet wurde, musste sich übergeben fühlen. Das war damals so, in manchen Kulturen ist es noch heute so, und ganz fremd ist uns das auch heute in der Schweiz nicht.

In dieser Situation erzählt Jesus nun das Gleichnis vom Schaf, das verloren ging und wiedergefunden und heimgetragen wurde als etwas ganz Besonderes und Auserwähltes. Und die Freude und das Fest erhalten ihren grossen Platz: Die Freude darüber, dass die Gemeinschaft nun wieder vollständig ist. Es kommt mir vor, als sage Jesus: Es gibt Dinge in deinem Leben, die du nicht selbst erlangen kannst, wie sehr du dich auch anstrengst. An einem Ort zu Hause zu sein, geliebt zu sein und geschätzt; dass dich jemand vermisst, wenn du nicht da bist und sich um dich bemüht, wenn es dir nicht gut geht. Es gibt Dinge im Leben, die uns geschenkt werden ohne Bedingungen und Vorbehalte.

Matthäus schliesst dasselbe Gleichnis vom verlorenen Schaf mit den Worten: *„So ist es mit dem Willen eures himmlischen Vaters, dass nicht ein einziges dieser Kleinen verloren gehen soll.“*

Bei Gott steht keiner verloren herum und wird nicht gewählt. Diese Wirklichkeit übersehen wir oft, weil wir uns auf die Unterschiede konzentrieren, wenn wir uns mit anderen vergleichen. Entweder falle ich selbst durch und meine, dass die anderen besser und tüchtiger sind als ich selbst, oder die anderen fallen durch, weil ich finde, dass ich besser bin und klüger als sie.

Jesus hätte - vielleicht - mehr und schneller Erfolg gehabt, wenn er nur die besten und schönsten und cleversten ausgewählt hätte. Aber offenbar hat er anderes vor. Er will seine Kirche bauen mit jeder erdenklichen Art von Menschen; Menschen, wie er sie findet und vorfindet, Menschen wie uns, Frauen und Männer, die ihre Lebensgeschichte mitbringen, mit allen hellen und mit allen dunklen Seiten. Warum ist es so schwer zu sehen, dass die Gemeinschaft unter den Menschen, zwischen Mensch und Gott das Entscheidende ist? Es ist schwer, hinter die Fassaden zu schauen, über das hinweg zu sehen, was uns unterscheidet - sei es in Herkunft, Bildung oder gesellschaftlicher Position

Mein Gegenüber ist gar nicht so viel anders als ich: Ein Mensch, der gerne gefunden werden möchte, der spüren will, dass er gesehen und geliebt wird.

Das ist schwer zu sehen. Aber wir können trainieren, uns selbst und andere so zu sehen, wie Gott uns sieht: Als die, die er gerne in seiner Mannschaft haben will. Für jeden und jede hat er einen Platz, auf dem unsere unverwechselbaren Eigenschaften gebraucht werden.

Wenn wir ungeschickt sind zum Tanzen, dann lehrt er uns geduldig die ersten Schritte, lässt uns den Rhythmus spüren und unseren ganz eigenen, ganz zu uns passenden Tanz finden. Das lernen wir nicht alleine in der Sonntagschule. Das lernen wir jeden Tag neu, ein ganzes Leben lang.

*Martin Dürr
Metzerstr. 52, 4056 Basel
martin.duerr@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich